Kapitalreserven wachrütteln

Wenn die Bank Investitionen nicht mitfinanzieren will, gibt es alternative Wege, um an das nötige Kapital zu kommen. So verstecken sich oft in der Firma selbst noch nicht entdeckte Geldquellen.

„Kredite werden teurer und knapper." Commerzbank-Chef Martin Blessing brachte in einem Interview mit der Welt am Sonntag Ende letzten Jahres auf den Punkt, was mittelständische Unternehmen inzwischen als Folge der Krise auf den internationalen Kapitalmärkten hart zu spüren bekommen. Umso mehr sind alternative Finanzierungsquellen gefragt. Diese lassen sich oft genug schon vor der eigenen Haustür finden. So ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass in den meisten Unternehmen selbst erhebliche Kapitalreserven schlummern, die durch konsequente Kostenoptimierung mobil gemacht werden können.

Sparen per Verbesserungsvorschlag

Zu hohe oder unnötige Ausgaben sind der größte Feind eines jeden Unternehmens. Wie das Deutsche Institut für Betriebswirtschaft (dib) in Frankfurt alljährlich ermittelt, werden allein durch Verbesserungsvorschläge aus der Belegschaft Kosten in Milliardenhöhe eingespart. Im Jahr 2007 waren es nach Angaben des dib etwa 1,49 Milliarden € (basierend auf einer Umfrage unter 290 Unternehmen mit etwa zwei Millionen Beschäftigten) – pro Unternehmen im Schnitt also rund 5 Mio. €.

Die Zahlen belegen eindrucksvoll, dass in jedem Betrieb Kostenoptimierung in erheblichem Umfang möglich ist. Mit einem sog. CostKilling-Programm können Experten betriebliche Kostenstrukturen durchforsten, Verhandlungen mit den bestehenden (gegebenenfalls alternativen) Dienstleistern führen und die Einsparungen umsetzen. Allein in den klassischen Kostenbereichen für Kurier- und Paketdienste, Energie, Telekommunikation, IT, Versicherungen, Entsorgung, E-Payment, Logistik, Verpackungsmaterial und Werbekosten stecken in aller Regel immense Einspar-Reserven.

Nicht selten erweist sich eine professionell durchgeführte Kostenoptimierung auch für die Umwelt als äußerst nützlich. So fanden Experten für ein Unternehmen der Metallverarbeitung eine umweltschonende Lösung, um die regelmäßig als Abfallprodukt entstehende Schwefelsäure durch ein Spezialunternehmen aufbereiten und recyceln zu lassen, statt sie – wie bisher – zu verbrennen und den Restabfall zu deponieren. Neben der erzielten Kostenersparnis von 40% gegenüber dem bisherigen Verfahren kann das mittelständische Unternehmen somit auch noch einen respektablen Aktivposten in seiner Umweltbilanz ausweisen.

Pakete geschickt aufgeteilt

Ganz anders sah die Lösung zur Kostenoptimierung für ein süddeutsches Unternehmen aus, bei dem bisher Aufwendungen für Paketdienste in Höhe von rund 100.000 € jährlich anfielen. Nach einer genauen Analyse der Sendungsstrukturen wurden die Volumina so geschickt auf verschiedene Logistik-Partner verteilt, dass pro Jahr etwa 23.400 € an Kosten eingespart werden. Um diesen Betrag als Gewinn zu realisieren, wäre sonst – bei einer Umsatzrendite von 4% – ein Mehrumsatz von 585.000 € erforderlich.

Die Dienste lassen sich ausschließlich aus den tatsächlich umgesetzten Einsparmaßnahmen bezahlen. Die Kosten für ein Dreimonatsprojekt, das in aller Regel für die Durchführung eines kompletten CostKilling-Programms ausreicht, betragen maximal 24.000 €. Dem steht ein Einsparvolumen in dreifacher Höhe (also 72.000 € pro Jahr) gegenüber. Wird mehr eingespart, profitiert das Unternehmen in vollem Umfang.

Diana Schramm
Geschäftsführerin der Sariva GmbH, Köln